

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen, - Feiertagen, Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatlich 30 Pf., vierteljährlich 80 Pf., halbjährlich 1.50 Pf., jährlich 3.00 Pf. durch die Post Mk. 2.40 vierteljährlich, auswärts 2.60 Pf. Fernsprechkarte: 112 Berlin, Geschäftsstelle 112. Anzeiger für die Provinz Sachsen, Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postfachkonto:
Frankfurt a. M. 11686

Verantwortlich:
Gewerbedeputierter Gießen

Swillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei N. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Fortschritte südlich der rumänischen Grenzpfähle.

(WZB.) Großes Hauptquartier, 7. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Trotz der deutlich erkennbaren Abwehr der Engländer, ihre Angriffe zu bekämpfen, gelang es ihnen doch nur südlich von Encoeur l'Abbaye, die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu bringen; sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen. Die englischen Verluste an Toten vom 5. November stellen sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus.

Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfang zur Wiederholung gekommen. Sie erfolgten zwischen Esbours und Mancourt abends und nachts und brachen meist schon in unserer Feuer zusammen.

Ein deutsches Fliegergeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Gerny an der Somme südwestlich von Bray in Brand; die lang andauernden nächtlichen Detonationen waren bis nach St. Quentin hörbar.

Deeresgruppe Kronprinz.

Neuer französischer, im Südteil von Reims stehender Batterien auf Ertritten hinter unserer Front wurde von uns erwidert und zur Vereitelung der Stadt Reims beigesteuert. Im Marsgebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünaburg und dem Narocz-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwere feindliche Angriffe nördlich von Gudziszki und südlich der Moscher Straße wurden leicht abgewehrt. Nördlich von Roshchyn nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stachoduser und brachten eine Anzahl Gefangene ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Toelages-Abchnitt gewannen die Russen nach mehrfachen vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Bodza-Pahistrahe nahmen wir am Siriu verlorene Linien im Sturm zurück. — Im Abschnitt von Campolung brühter Artilleriekampf. Westlich des Tarkul-Tales unternahm die Rumänen im Laufe der Nacht sechs vergebliche Gegenangriffe. — Südlich des Norten-Turms-Passes schritt in der Gegend von Spini unser Angriff kühn vorwärts; der Feind ließ 10 Offiziere, 1000 Mann gefangen in unserer Hand. Auch südlich des Sultan-Passes machten wir Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Wie die feindliche Presse die Wiedereröffnung des Königreichs Polen aufgenommen hat, darüber sind uns nur kurze Notizen zugegangen. Danach scheint man in Italien und Frankreich vorerst — aber das war ja natürlich und selbstverständlich. Ein Hauptmoment gegen die Vorgehaltung wird von den Feinden damit vorgebracht, daß man die Polen darauf hinweist, es komme den Zentralmächten gegenwärtig nur auf ihre vollständige Wiedereinrichtung an. Sie sollten mit gegen Ausland marschieren, während das „unabhängige Königreich“ nur ein Vorwand, ein leeres Versprechen sei. Wir begreifen den Jörn und die Unruhe unserer Gegner. Einige Vorteile sollten ja natürlich für uns und unsere Ziele aus herauskommen. Aber bedeutet die Proklamierung Polens zum Königreich nicht doch noch etwas mehr? Die Polen werden ja nicht nur die französische und italienische Presse lesen — von der russischen und englischen ist uns in dieser Frage so gut wie nichts bekannt geworden —, sondern sie werden sich auch in die Annahmen der deutschen Blätter vertiefen, die aus Gründen des Bürgerkriegs und der Jenseit nicht mit gewohnter Selbsthaftigkeit ihre Meinung sagen können. Immerhin, Einwendungen, Vorbehalte, bange Fragen sind, besonders in der reichstehenden Presse, gemeinlich hervorgekehrt worden. Das Entscheidende ist doch nicht, wie haben uns in der politischen Frage nimmer festgelegt. Sie hätte auch anders gelöst werden können, wie die jahrelange Verhandlung mit Österreich-Ungarn beweist. Es ist also eine Schicksalsfrage Polens, von bedeutsamer Tragweite. Die Polen können einen sicheren Blick in ihre eigene Zukunft tun. Sie sind erst seit von der russischen Drangsal, und sie wissen, welchem Schicksal sie entgegengehen, wenn sie die dargebotenen Hände der Zentralmächte darüber ergreifen. Wenn ihnen denn mehr geboten werden? Daß die Russen das Besondere zurückzuerkennen, ist so gut wie ausgeschlossen. Der amtliche russische Bericht, der sonst so profan und beschönigend mit dem Wort umgeht, ist heute sehr trübselig und spricht, wie aus unserem heutigen Nachrichtenkreis zu erhellen ist, fast nur von An-

griffen der Feinde, zumeist von Erfolgen, die diese davongetragen haben. Polen aber, in dem der nationale Gedanke immer heiß und regsam gewesen ist, kann bei dieser Sachlage nicht indifferent und müßig bleiben. Seine künftige Stellung erfordert es, daß seine Männer mitwirken für die künftige Gestaltung. Das Land muß politisch in Bewegung kommen, und wieder einmal sind Blut und Eisen die Mittel, mit denen eine Volkseinheit, ein Reich, neu geschaffen wird. Daß wir die polnischen Soldaten unbedingt nötig hätten, ist ein Unsin, wie die ganze Kriegslage erweist. Sie sind uns, unter deutscher Führung, als Mitkämpfer willkommen, und es wäre töricht, von uns zu verlangen, daß wir darauf verzichten sollten, den Polen das Schwert in die Hand zu drücken. Die Emancipation ist in Griechenland ein ganz anders geartetes Vorgehen zur Schau. Sie bedarf jetzt so gar die griechische Flotte zum Vorgehen gegen deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote! Trotzdem der König an seiner Neutralität festhalten will, und welche Garantien erhält das Land von den Engländern und Franzosen? Dämlich hat besonders die französische Presse den Griechen ein „Zusatz“ zugefügt und ihnen ein ungewisses Schicksal prophezeit. Nein, gerade der Behandlung Griechenlands gegenüber nimmt sich die Erhebung Polens zum Königreich als eine machtvolle, edel erkommene und historisch gerechte Tat aus. Deutschland dünkt sich mächtig genug, einen Schritt zu tun, der sich nicht rechne zu eigne geschätzte Interessen, sondern auch auf Vertrauen zu dem in bestimmte Bahnen gelenkten Schicksal gründet.

Die „Mail. Korresp.“ beurteilt die Wiederherstellung Polens wie folgt: „Wir lesen von der Tatsache, daß das künftige Königreich Polen nicht nur eine Schöpfung unserer Kriegspolitik, sondern auch der Mittelmacht der germanischen Politik sein wird. Die Ausgestaltung, die von diesen Mittelpunkten ausgehen, können uns nicht gleichgültig sein. Wir sehen, daß Österreich-Ungarn einer künftigen Teilung bereits jetzt bedroht ist, indem es Gezeiten die Selbstbestimmung verleiht. Welche Wirkung dieses Zugeständnis an die polnische Selbstbestimmung nach der österreichischen Seite ausstrahlt, mag die Zukunft lehren. Zeit steht jedenfalls, daß wir derartige Zugeständnisse nicht machen können, so deutlich und unverkennbar sie auch der polnische Abgeordnete Soba nach nur kurzen im Reichstag geäußert hat. Es ist erweislich, wenn auch selbstverständlich, daß die „Nordde. Allg.“ in ihren oftigen Redaktionen diesen Vorschlägen einen feindlichen Riegel vorsetzt. Die militärische und die wirtschaftliche Forderung sind eng miteinander verflochten. Wie diese Sicherung durchgeführt werden soll, ist in dem Reichstag nicht gesagt und im einzelnen wohl auch noch eine Sorge der Zukunft. Anmerken wollen wir heute schon, daß eine demartige Forderung eben nur ein Mittel ist, um die Forderung der polnischen Selbstbestimmung zu haben. Wir sind überzeugt, daß alle diese Fragen und Bedenken von den Männern, die Polens Schicksal gestalten haben, sorgfältig Prüfung gefunden haben, daß sie nach militärischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten in die Zukunftstrategie eingelegt und genügend aufgewogen worden sind, um den künftigen Vorsehat nicht auf schwachen Füßen, sondern auf festen Grund zu stellen. Dürfen wir überzeugt sein, daß unter diesen Umständen die Lösung der polnischen Frage, wie sie in der Proklamation festgelegt worden ist, die notwendige und einzige Möglichkeit war, so ergibt sich für uns die Folgerung, daß wir unsere schweren Bedenken demgegenüber zurückstellen müssen.“

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. November 1916.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Abschnitt des Vörö-Torony (Norden-Turm) Passes wurde der Feind durch unmerklichen Angriff von den Höhen nördlich von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nördlich von Campolung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Tarkul wurde dem Feind eine Höhe entzogen. Bei Tarkul haben die Russen unsere Front im Grenzgebiet in mehrfachen zähen Kämpfen um einige Kilometer zurückgedrängt.

Der Berg Vedul südlich von Kirilbaba wurde vor dem Massenfeuer der russischen Artillerie wieder geräumt.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Bivacco-Tal und auf dem Karst kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff der ersten Novembertage ist misslungen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Döber, Reichsmarschallentant.

Die Neutralen und Polen.

Amsterdam, 6. November. (WZB.) Die meisten Blätter äußern sich freudig über die Schaffung eines neuen Königreichs

Polen. Sie betonen, daß Polen von den Zentralmächten zunächst aus selbständigen Beweggründen wieder hergestellt wurde und stellen die Tatsache in den Vordergrund, daß es nicht in seinem ganzen ursprünglichen Umfang wieder hergestellt worden sei, sondern daß man nur das den Russen entfallene Gebiet selbständig machte.

Wichtig ist, 7. Nov. (WZB.) Wie die gestrigen Morgenblätter, so verurteilen auch die Abendblätter das deutsche und österreichische Vorgehen hinsichtlich des künftigen polnischen Reiches im allgemeinen auf sehr feindseligem Grund. Als Ausgangspunkt für diese Auffassung wird angeführt, daß nicht alle Teile des alten Polens, sondern bloß Königreichspolen das neue Königreich bilden sollen, woraus hervorgeht, daß die Mittelmächte nur einen Vorbehalt gegen Rußland offen lassen wollten, also nur die eigenen Interessen, nicht aber die polnischen dabei im Auge hätten. Ebenso wird die Ansicht, neben dem Königreich den Ausbau einer eigenen Wehrmacht zu bewilligen, als ein bloßer Vorwand der Mittelmächte aufgeführt, um schon während des Krieges ausgiebiger als bisher die polnische Bevölkerung zum Kampf gegen Rußland heranziehen zu können. Einen Bericht, den deutschen Standpunkt zu würdigen, macht nur das „Morgenblatt“, das ebenfalls meint, der große nationale Traum der Polen werde sicher nicht durch die getroffene Ordnung erfüllt. Das Blatt nennt aber doch das Manifest eine bedeutungsvolle Urkunde, die ebenfalls eine Versicherung einer freien glücklichen Zukunft für das polnische Volk enthalte.

Ein Pressefest in Warschau.

Warschau, 7. Nov. (WZB.) Am Montag, dem Tag nach der Feier der Erklärung Polens zum Königreich, waren im Hotel Bristol in Warschau auf Einladung des Generalgouverneurs v. Plesier und des Chefs der Zivilverwaltung v. Kries die Vertreter der deutschen, österreichisch-ungarischen, russischen und jüdischen Presse versammelt. Vorhergesehen, Bedeutung erhielt der Abend durch die Anwesenheit der Führer des polnischen Volkes und zahlreicher Vertreter der polnischen Presse. Im Rede und Gegenseitige begrüßte sich die hohe Begeisterung wieder, die seit gestern ganz Warschau erfüllt. Der Reichspräsident v. Plesier begrüßte die Anwesenden und drückte die Hoffnung aus, daß die Presse ihre Berichterstattungsbereitschaft auch den neu ins Leben getretenen Land, gebildet aus den Mittelmächten und Polen widmen möge. Namens des Generalgouverneurs sprach Major Schütte und führte aus, an die Stelle des Wortes „finit Polonia“ sei nunmehr die Bezeichnung „Reichsteil Polonien“ getreten. Sein beabsichtigtes aufzunehmendes Wort galt der sicheren Gewissheit, der Presse, besonders politische Bedeutung genannt der Abend durch polnische Seite wurde immer dem Gedanken der treuen Waffenbrüderschaft mit den Mittelmächten und des unauflöslichen Dankes für die enge Verbindung Polens mit dem demokratischen Lande. Rußland, wie ihn der frühere russische Reichspräsident von dem formuliert, Ausdruck gegeben. Der Reichspräsident drückte der deutschen und polnischen Kämpfer, die für die Befreiung Polens gekämpft haben, die tiefste Bewunderung aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Ruf auf Erg. von Plesier. Unter beiderseitiger Aufmerksamkeit hob der Vertreter Scharnbergs hervor, wie das Schicksal Polens das dem Schwaben geschichtlich gleiche, die Richtung gegen den gemeinsamen russischen Feind zeige. Der Vertreter der Türkei zersplitterte in nachdrücklicher Rede die Augenmächten der Völkermächte, die behaupten, die Vertreter der kleinen Völker Europas zu sein. Graf Dauten-Gaspich drückte ein beifolgend aufgenommenes Wort auf die kommende polnische Armee aus. Das alle stehenden Reden, von denen wir nur einen kleinen Teil wiedergeben können, nach nicht gesagt hatten, das wurde durch die herrliche Musik der Band zu Abend im Laufe des Abends wieder und wieder bekräftigt. Man trennte sich in dem Gefühl, daß dieser Abend, der die Vertreter vereinte, ein würdiger Ausklang des denkwürdigen Ereignisses der Proklamation Polens zum selbständigen Königreich war.

Der russische Bericht.

Petersburg, 6. Nov. (WZB.) In der Gegend südlich des Dorfes Lomja Dalka und westlich des Dorfes Sclawentz ergab der Feind mehrmals die Offensive, um sich der von uns besetzten und beschränkten Höhen zu bemächtigen. Alle seine Versuche wurden von unseren kühnen Infanterie- und Artillerie-Feuer abgewiesen. Der Kampf dauerte fort. In den Waldgebieten griff der Feind dreimal unsere Truppen in der Gegend der Höhe 1381, 10. West von Weinberg an. Seine wiederholten Angriffe hatten jedoch keinen Erfolg; sie wurden alle von unseren Truppen zurückgeschlagen. In der Gegend von Kirilbaba griff der Feind die Kantonnements eines unserer jungen Infanterie-Regimentes an. Westlich dieser Ortlichkeit an. Er wurde zurückgeschlagen. Der Angriff wurde dreimal wiederholt. Im Laufe des letzten Angriffs drang der Feind in unsere Gräben ein und erbeutete eines unserer Waldkammern. In der Gegend südlich des La Runkel-Berkes besetzten unsere Truppen im Sturm eine Reihe von Höhen, nahmen 8 Offiziere, 386 Soldaten gefangen und erbeuteten 6 Waldkammern, 61 Munitionskisten, 18 Kisten mit Patronenbändern für Maschinengewehre.

Rumänische Front: In Siebenbürgen in der Richtung Predeal wurden die Rumänen nach einem erbitterten und lange andauernden Kampf gezwungen, sich ein wenig gegen Süden zurückzuziehen. In der Richtung Beret in Tarnopol-Tal wurden alle Angriffsversuche des Feindes abgewiesen. Im Ostteil segten die Rumänen die Vertreibung des Feindes nach Norden fort.

Donaufont: Erfolgreiche Schanzarbeit unserer Kavallerie und unserer vorgehenden Infanterie-Abteilungen.

Kaukasusfront: Wiederholte Versuche der Türken, unsere Abteilung im Südwesten von Osmot anzugreifen, wurden von unserer Feuer aufgehalten.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 7. November:

Macedonische Front: Die Lage ist unverändert. Im Gerna-Bogen lebhaft Artilleriekampf, das übliche schwache beiderseitige Artilleriefeuer und Vorkämpfer zwischen Bergabteilungen. Feindliche Kräfte ergreifen teilweise, aber wirkungslos Tätigkeit hinter unsere Fronten.

38) Biomaxitrol 6 II

